

Neuer Dirigent und Geigenprinzessin

Konzert Beim Auftritt mit dem Stadtorchester Solothurn begeisterten Geigenprinzessin Elea Nick als Solistin mit Saint-Saëns und Erzählerin Jolanda Steiner mit dem Märchen der «Schneekönigin». Das Orchester freute sich über ausverkaufte Konzerte und den gelungenen Einstand von Dirigent Christian Holenstein.

VON SILVIA RIETZ

Mit markanter Stimme entführte Jolanda Steiner am Kinderkonzert in die Welt der «Schneekönigin». Gebannt lauschten die Mädchen und Buben den Abenteuer von Gerda und ihrem ins frostige Reich entführten Spielka-

meraden. Bewunderten dazwischen Elea Nick, ein Teenie, der je einen Satz aus dem Frühling und dem Winter aus Vivaldis «Vier Jahreszeiten» spielte. Als Elea Nick so alt wie die kleinen Zuhörerinnen war, lernte sie das Geigenspiel, debütierte bereits als Neunjährige auf dem Konzertpodium, wurde als «Wunderkind» gepriesen und hat einige Wettbewerbe gewonnen. Heute zählt sie zum Kreis der Schüler von Zakhar Bron, der zu den bekanntesten Violinpädagogen gehört.

Stupende Spielfreude

Im Abo-Konzert brillierte das Schweizer Nachwuchstalent mit dem Violinkonzert Nr. 3 h-Moll von Camille Saint-Saëns. Erstaunlich, wie sie vertrackte Doppelgriffe und irrwitzige

Erstaunlich, wie sie vertrackte Doppelgriffe und irrwitzige Läufe mit Bravour meistert.

Läufe mit Bravour meistert und mit einer für ihr Alter unerwarteten Ausdruckstiefe überrascht. Mit stupender Technik, Spielfreude und den für das romantische Repertoire unerlässlichen Emotionalität begeisterte die junge Virtuosa total. Eine Geigenhoffnung, deren Auftritt mit einer Standig Ovation belohnt wurde und der ein besonnenes Reifen, Entwicklungsmöglichkeiten und viele Karrierechancen zu wünschen sind.

Noch in der Kennenlernphase

Nicht minder anspruchsvoll als der Solistenpart sind die Orchesterpassagen, die das Stadtorchester Solothurn solide bewältigte. Dabei wurde es erstmals von Christian Holenstein geleitet. Der Dirigent hatte vor zwei Jahren mit

dem Stadtorchester als Hornsolist überzeugt. Obschon Holenstein frischen Wind in das Orchester brachte, befinden sich Klangkörper und Dirigent noch in einer Phase gegenseitigen Kennenlernens. Dies konnte man in Beethovens zweiter Sinfonie spüren. Ein für Amateurmusiker schwieriges Stück, bei dem Bläser und Streicher gefordert sind. Zudem waren die Streicher mit einigen Newcomern besetzt. Der Schwierigkeitsgrad brachte bei den Violinen einige Intonationstrübungen und kleine, rhythmische Unstimmigkeiten mit sich. Den (Laien-)Musikern ist indessen ein Kränzchen zu winden, dass sie sich immer wieder an so herausfordernde Werke wie Beethovens Zweite wagen. Zudem hatten die Musikerinnen und Musiker mit drei aufeinanderfolgenden Konzerten ein Mammutprogramm zu bewältigen. Sie dürfen mit Stolz auf die drei Auftritte zurückschauen und sich über den Publikumserfolg freuen.